

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6^{1/2} Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 307.

Sonnabend den 31. Dezember 1892.

X. Jahrg.

Abonnements auf die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“, 2 Mark für ein Vierteljahr, nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst. Expedition der „Thorner Presse“, Thorn Katharinenstraße 1.

1892.

Das Jahr 1892 wird zu Grabe getragen; wir sehen daselbe ohne Schmerz scheiden. Es war wahrlich keines der der glänzendsten seit der Begründung des deutschen Reiches; es hat reichlich Kummer und Noth gebracht, nicht nur für einzelne, sondern für ganze Gemeinwesen. Vom fernen Osten her stieg einem dunklen Gespenste gleich die Cholera auf; sie fand ihren Weg durch die weiten Gebiete Russlands in das deutsche Reich und ließ sich hier in der alten Hansestadt Hamburg nieder, wo sie täglich Hunderte dahintrastete, bis endlich bei heranwachsender kalter Jahreszeit ihre Vernichtungswuth erlahmte. Aber es ist, als schliesse er nur, der unheilvolle Gast; er droht, bei wiederkehrendem Lenze von neuem seine Wirthschaft zu beginnen. Das scheidende Jahr eröffnet also auch keinen heiteren Ausblick auf das kommende. Auch in wirtschaftlicher Beziehung ist nicht eben viel gutes von dem Jahre 1892 zu berichten. Es stand unter dem Zeichen der wirtschaftlichen Depression, die wiederum, zum großen Theil wenigstens, auf die schlechte Ernte des vergangenen Jahres zurückzuführen ist. Theures Brod und theures Fleisch bei verminderter Arbeitsgelegenheit, das war die Signatur des letzten Winters. Der jetzige Winter hat besser bekommen, die Ernte war gut und die Preise der notwendigen Lebensmittel sind zurückgegangen. Auch sind Anzeichen vorhanden, daß sich auf industriellem Gebiet eine Besserung vollzieht. Aber in vielen Zweigen des Erwerbslebens hapert es doch noch sehr, und viele Arbeitskräfte müssen, der Noth gehorchend und nicht dem eigenen Triebe, feiern. Auch in politischer Hinsicht hat das verfloßene Jahr manches unerfreuliche gebracht. Zu den erfreulichen Thatsachen kann es auch nicht gerechnet werden, daß sich die Regierung genöthigt sieht, mit einer neuen, großen Opfer erscheinenden Militärvorlage vor die Volksvertretung zu treten. Daß diese unausgefüllten Rüstungen nöthig sind, daß wir in Waffen starren müssen, um die heimatische Scholle vor dem Einfall der Nachbarn zu schützen, ist und bleibt ein Armutssymbol für unsere vielgepriesene Civilisation. Die Fieberkämpfe zwischen Friedrichsruh und den Vertretern des „Neuen Kurses“ waren ebenfalls eine unerfreuliche Erscheinung, die in weiten Kreisen unseres Volkes peinlich berühren mußte. Dazu kommen die Erscheinungen, die in gewissen Sensationsprozessen des letzten Jahres zu Tage traten. Wir überschätzen dieselben nicht, behandeln sie nicht in Superlativ, indem wir daraus etwa auf eine allgemeine Korruption schließen wollen, aber schön waren sie auch nicht. So fahre denn hin, du altes Jahr, und verdiene es uns nicht, wenn wir das neue jubelnd bei Gläserklang begrüßen; hast du doch selbst bei deinem Scheiden durch die oben erwähnten Momente die Hoffnung in uns angeregt, daß sich das neue Jahr im allgemeinen freundlicher gestalten werde.

Brandkätze.

Aus den Papieren eines Dorfschulmeisters. Von A. Linden. (Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Als die Worte „Neuer Schulmeister! — n bitten schmal und blaß — Stadtlust — sonst gar net so unverständlich! aus Peter Bordmanns Munde zu mir herüber tönten, wandte ich mich ab, dann ritt der junge Mann weiter und der erstere stieg wieder ein.

„So, nun ist das abgemacht!“ brummte er befriedigt, indem er sich niederließ.

„Das war wohl ein Gutsbesizersohn aus Nordenkirch?“ fragte ich neugierig.

„Gutsbesitzer? Ja, so mag es wohl auf vornehm deutsch heißen!“ entgegnete der Bauer. „Das ist nämlich der Herrmann Reinberg, der muß ihm sagen zu dem alten Sallert, denn dessen Schwester ist seine Mutter, die hat' damals, wie der Sallert noch nicht so reich war, 'nen kleinen Bauer geheiratet, hat es aber immer hoch im Kopfe gehabt und so hat er denn 'nen Fruchthandel angefangen und da sind sie in die Höb' gegangen, gerad' so wie der Sallert; sollen jetzt kleinreich sein und haben sich ein Haus gebaut wie ein Schloß; auch noch so 'n paar Gürtchen dazugekauft, daß es zusammen schon ein ansehnlich Gut geworden ist. Der alte Reinberg ist gestorben, hat' auch sein Lebtag nichts zu sagen. Die Frau hat's Regiment im Haus gehabt und ferner auch die Ackerwirtschaft und das Geschäft fortgeführt mit ihrem Verwalter. Das ist ein ganz verfligter Mensch, aus dem keiner klug werden kann, wie er eigentlich gesonnen ist. Ich mag den Kerl nicht sehen, kommt mir immer vor, als wenn er 's nicht aufrichtig meint. Weil die Frau immer so vornehm hat thun wollen, hat sie ihren einzigen Sohn, den Herrmann, auch auswärts auf die Schule geschickt und mit aller Gewalt 'nen Stadtherrn aus ihm gemacht. Der hat denn ein Jahr gebient und ist noch weit herum gewesen. Jetzt ist er seit kurzem wieder da, und das muß jeder ihm lassen, 's ist ein

Fürstbischöf Dr. Kohn über den Antisemitismus.

Die in antisemitischen und noch mehr in philosemitischen Blättern so oft ventilirte Frage, wie der aus jüdischem Geschlechte stammende neue Fürstbischöf von Olmütz, Dr. Kohn, über den Antisemitismus urtheile, ist nun authentisch gelöst. Bekanntlich bezirte Dr. Kohn noch im letzten Jahre an der theologischen Fakultät in Olmütz Kirchenrecht. In seinen soeben wieder lithographirten lateinischen Vorlesungen aus dem kanonischen Rechte spricht er sich der „Germ.“ zufolge über die Judenfrage und den Antisemitismus dahin aus: „... Was mag die Ursache einer so gewaltigen Abneigung gegen die Juden sein? Hat die Ungerechtigkeit der Juden (Iniquitas Judaeorum) schon das Maß überschritten und ist die Zeit schon gekommen, wo sie für ihre Sünden mit Feuer und Schwert vom Erdkreise vertilgt werden sollen? Nicht unsere Sache ist es, zu richten, sondern Gottes.“ — Nachdem er dann den Antisemitismus, welcher Racenhass predigt, verurtheilt, sagt der Autor weiter: Die Christen würden heute nicht so sehr unter jüdischer Knechtung seufzen, wenn die Katholiken gehörig die Weisungen der Heiligen Kirche betreffs des Verkehrs mit Juden beachtet hätten. Der Krieg, der heute gegen die Juden geführt wird, sei nicht so sehr eine Strafe der Juden, wie der Christen. Die eisernen Fesseln, mit denen die Christen gebunden sind, schmiedete ihnen der Ungehorsam gegen ihre Heilige Mutter. Die Kirche sei als beste und liebenswürdigste Mutter gleich vom Anfang befohrt gewesen, es könnten ihre Kinder am Glauben Schaden leiden und durch den Verkehr mit den Söhnen einer anderen Mutter (Synagoge) verleitet werden, die eigene Mutter zurückzustößen oder doch weniger zu lieben. Die Kirche habe gegen die Juden zwar Toleranz geübt, ja diese sogar in Schutz genommen, aber sie habe nie ihre Zustimmung gegeben, daß Katholiken mit Juden zusammenwohnen. Professor Dr. Kohn erinnerte in seinen Vorlesungen aus dem kanonischen Rechte „wenigstens an einige Paragraphen“, welche den Verkehr zwischen Katholiken und Juden betreffen. Nach einer Uebersetzung (in einem durchaus verlässlichen Berichte aus Olmütz) lauten die diesbezüglichen Ausführungen des ehemaligen Seminarlehrers also: a) Juden können (nach dem kanonischen Rechte) nicht bloß keine Sklaven im eigentlichen Sinne oder Sklavinnen (Mancipia christiana) haben, sondern die Juden dürfen auch nicht zum Dienste der Familie und des Hauses Christen heranziehen, noch können Christen ihnen fortwährend gegen Lohn ihre Dienste leisten. b) Speziell und strenge war es verboten, daß Christinnen bei Juden Ammenkinder verrichten. c) In Krankheiten dürfen Christen keine jüdischen Aerzte herbeiziehen, noch eine von jüdischer Hand bereitete Medizin annehmen. d) Auf jeden Fall ist es den Christen untersagt, unter der Strafe der Exkommunikation in demselben Hause oder derselben Familie mit Juden zu wohnen. e) Besonders soll man es zu verhindern suchen, daß Juden im öffentlichen Leben Stellung einnehmen, durch welche sie eine gewisse Machtgewalt auf Christen ausüben könnten. f) Auch ist es den Christen untersagt, jüdische Hochzeiten zu besuchen und mit den Juden Spiele zu veranstalten. g) Christen dürfen Juden auf keinen Fall zu Mahlzeiten einladen; ebenso dürfen Christen, eingeladen von Juden, nicht ihre Mahlzeiten besuchen. — Mit diesen angeführten paar Stellen ist noch keineswegs die (ältere)

prächtiger Mensch und ein tüchtiger Kern in ihm; das vornehme Wesen hat ihm nir geschadet. Grad so wenig wie seiner Schwester, der Lena, die ihres Vaters Sinn geerbt hat und gar nix davon wissen will. Bin mal neugierig, wie der Herrmann mit dem Verwalter, dem Winkelbach auskommt.“

Winkelbach! Wo habe ich doch diesen Namen heute schon gehört? Richtig! Einer jener Männer, die mit der unbekanntesten Frau auf dem Bahnhof zu E. sprachen, erwähnte ihn.

Während Bordmanns Erzählung waren wir in die Nähe des Dorfes gekommen, in dessen Straßen der Wagen jetzt einbog. Stattliche Bauerngehöfte wechselten ab mit Obst- oder Gemüsegärten und freundlichen, meist weißgetünchten Häusern, aus denen vielfach das Klappern der Webestühle schallte. Die Leute verkertigten, wie mein Begleiter mir sagte, Seide und Halbwollenwaaren für die Großkaufleute der benachbarten Fabriksstädte; das kurze Leuten einer kleinen Glocke tönte herüber und gleich darauf begegneten uns truppweise die Arbeiter der Sallert'schen Fabrik, welche jetzt ihr Heim aufsuchten. Auf dem letzten von ihnen blieben meine Augen haften, denn seine hohe kräftige Gestalt erinnerte mich sofort an Herrmann Reinberg und da er im Gespräch mit einem ihm begegnenden Manne einen Augenblick stehen blieb, konnte ich auch sein Gesicht erkennen, das, obgleich von Rauch und Ruß geschwärzt, regelmäßig und ausdrucksvoll erschien. Ein stolzer, trotziger Zug spielte um seinen Mund und die schwarzen Augen waren forschend auf mich gerichtet.

Ein mit Grummet-Heu hochbeladener, von zwei Pferden gezogener Wagen kam uns entgegen.

„Schöner Grummet!“ brummte Peter Bordmann, „der ist!“ . . er hielt erschrocken inne. Ein großer Hund, der sich von der Kette losgerissen und dieselbe klirrend nachschleppte, fuhr mit lautem wütenden Gebell zwischen die Pferde, diese gingen scheuend durch und wandten sich im wilden Laufe seitwärts. Eines der beiden Mädchen, die hoch oben auf dem Heu saßen, stieß ein gellendes Hilfesgeschrei aus. Unfehlbar hätte der Wagen an einer dort befindlichen hohen Gartenmauer, vor der

kirchliche Geseßgebung erschöpft. Ich habe nur sozusagen die Fundamentalsätze, auf denen sich die weitere kirchliche Geseßgebung in der Judenfrage aufbaut, angeführt. Und nun frage ich: Waren denn die Christen nicht durch diese Geseße den Juden gegenüber sichergestellt? O hätten doch die Christen immer diese Sazungen getreu erfüllt! Weil sie heutigentags die Geseße der heiligen Kirche nicht achten, deshalb müssen sie büßen. Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen! . . . Daß diese Geseße noch fortwährend in Kraft sind, wird aus der Antwort des Heiligen Stuhles auf eine Anfrage des galizischen Episkopates im Jahre 1861 betreffs dieser Sache bewiesen.“ — Dies sind allerdings für die Juden wenig Hoffnung erweckende Ansichten eines aus jüdischem Stamme entsprossenen Kirchenfürsten.

Politische Tageschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ weist in einem weiteren Artikel über die Militärvorlage darauf hin, daß die angestellten Versuche die Durchführbarkeit der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen unter bestimmten Voraussetzungen ergeben hätten. Daraus seien die notwendigen Kompensationen entwickelt. Bei der Vorlage habe die gründliche Erwägung aller Verhältnisse stattgefunden, es sei ein Werk geschaffen, welches ein einheitliches systematisch gegliedertes Ganzes darstelle. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ legt die Nothwendigkeit der vierten Bataillone dar, welche ein unentbehrliches Glied der zur Durchführung der verkürzten Dienstzeit erforderlichen Maßnahmen bilden. Der Gedanke, unter Festhaltung der gegenwärtigen Präsenzstärke eine Verkürzung der Dienstzeit bei den Fußtruppen einzuführen, sei — ohne die Armee in ihren Grundfesten zu erschüttern — unbrauchbar; die Truppen würden der Arbeit erliegen, die Ausbildung würde unzureichend werden, die geringe Ausrüstungsstärke verböte eventuell die rechtzeitige Verwendung. Eine größere Zahl Unteroffiziere müßte auf die Stärke an Gemeinen zur Anrechnung kommen. Die Ausbildung von Ersatzreservisten in der bisherigen Zahl müßte unterbleiben. Die Armee würde sich qualitativ verschlechtern. Man könne dem Pflichtbewußtsein der Regierung eine solche Zumuthung nicht machen. Vom militärischen Standpunkte wäre da immer noch vorzuziehen, durch Verringerung der Rekrutenquoten die Gleichmäßigkeit der Ausbildung wieder zu bessern, um wenigstens mit guten Truppen vor den Feind zu kommen; wenn dieselben sich dann an Zahl unzureichend erwiesen, so würden die Folgen das deutsche Reich, die Vorwürfe aber nicht die verbündeten Regierungen treffen.

Ueber die Stellung des Kultusministers Dr. Boffe zur Frage des Religionsunterrichts der Dissidenten befragt auch die „N. A. Z.“, daß der Minister ganz auf dem Standpunkte seines Vorgängers stehe. Es sei den preussischen Verfassungsgrundsätzen nicht zuwider, sondern durchaus entsprechend, wenn jedes Kind Religionsunterricht genieße. Als Ersatz des Volksschulreligionsunterrichts könne es nicht betrachtet werden, wenn Kinder in einem von einem bekannten Sozialisten und „Prediger“ der „freien Gemeinde“ geleiteten Sittlichkeitsunterricht geschickt würden. Ein solcher könne unter keinen Umständen als ein wirklicher Unterricht in der Religion von der Behörde anerkannt werden, wenn er damit beginne, zu erklären: „Es

eine Schar Kinder spielte, anprallen und umschlagen müssen, wenn nicht der junge Schmied, der soeben an uns vorübergekommen, sich ihnen entgegenwarf und die Pferde mit einer eisernen Faust zum Stehen gezwungen hätte. Der Knecht, der den Heuwagen geführt, kam zitternd und rathlos hinzu. Auch Bernhard war abgestiegen und trat zu dem Retter, der sich mit einem Taschentuch das Blut aus einer schmalen Stirnwunde strich, welche er bei seiner kühnen That davongetragen. Das eine der beiden oben sitzenden Mädchen, deren zartes, von blondem Haar umrahmtes Gesicht noch schneeweiß war von dem ausgestandenen Schreck, schaute angstvoll und besorgt zu ihm nieder, während ihre Gefährtin, eine robuste Dirne mit dickem, roten Gesichte, den Knecht kräftig ausschalt, daß er nicht besser auf die Pferde Acht gegeben, und ungeduldig befahl, den Wagen weiter zu führen.

„Na, laß gut sein, Lena, der hat sein Teil schon gekriegt vor Angst, er schlottert ja noch wie ein Beutelfieb!“ rief Bordmann, „dem Konrad muß Deine Mutter es danken, daß sie Dich noch hat! Schab', daß der Bernhard nicht so nah dabei war, der wär Dir auch beigeprungen, das kannst glauben! Von Dir aber war's brav und wacker, Konrad,“ wandte er sich zu dem jungen Schmied, „das werden Dir die Reinbergs nicht vergessen!“

„Die Reinbergs?“ wiederholte der Angeredete und ein glühender Haß leuchtete aus seinen schwarzen Augen. „Um die Reinbergs hätte ich keinen Finger gerührt, 's war nur bloß um die Kinder da drüben und die Pferde!“ damit wandte er sich kurz um und ging davon, auch Bernhard nahm seinen Sitz wieder ein und wir fuhrten weiter.

„Om, Om!“ meinte Bordmann kopfschüttelnd, „dem wächst der Haß nicht aus, der ist grad darin so wie seine Schwester, die Brandkätze! Na, ich will sie nicht auch schimpfen, sie hat uns ja doch noch nix arges angethan.“

(Fortsetzung folgt.)

gibt keinen Gott". Als Graf Zedlitz die Frage durch gemeinsamen Erlaß mit dem Justizminister zu regeln unternahm, habe er die Befugnisse der Verfügung zuvor eingehend von seinen und des Justizministers Kommissarien prüfen lassen, und von keiner Seite seien Bedenken in dieser Richtung als zu Recht bestehend anerkannt worden. Nach eingehender Prüfung sei auch der jetzige Kultusminister zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Erlaß des Grafen Zedlitz auf gesetzlicher Grundlage beruhe.

Polizeidirektor Wessel veröffentlicht in der „Post“ eine sehr ausführliche Entgegnung auf die letzte Zuschrift des Abg. v. Puttkamer-Plauth an die „Kreuzzeitung“. Die Zunahme der polnischen Bevölkerung in dem Wahlkreise Stuhm-Marienwerder sei unbedeutend und habe nicht den Verlust des Wahlkreises herbeigeführt. Der Grund sei lediglich in der Spaltung der konservativen Partei zu suchen, und die Verantwortung dafür falle dem westpreussischen Wahlverein unter Herrn von Puttkamer's Leitung zu. (Die Wahlüberlage läßt sich auf das Auftreten der Sozialdemokratie, deren Anhänger in der Stichwahl Wahlentscheidung übten oder für den polnischen Kandidaten stimmten, und auf die gegen früher bessere Organisation der polnischen Partei zurückzuführen. (Red.) Die Mißstimmung in Westpreußen sei auch nicht annähernd in dem Maße vorhanden, wie Herr von Puttkamer sie geschildert habe.

Der Vorstand der Berliner jüdischen Gemeinde trägt sich nach einer Mitteilung der „Volksztg.“ mit der Idee, sich mit einer Petition an den Kaiser zu wenden, um namens der deutschen Juden dessen Schutz und Schutzes anzufragen gegen die Ausschreitungen des Antisemitismus. Ob die Petition durch die Post überandt oder von einer Deputation überreicht werden soll, darüber findet sich die Urheber des Planes, als die man die Herren Justizrath Meyer, Kommerzienrath Goldberger und Geh. Kommerzienrath Herz nennt, anscheinend noch nicht einig. Die „Volksztg.“ spricht sich entschieden gegen diesen Schritt aus, der gar keinen Zweck habe, da den Juden die staatsbürgerlichen Rechte gewährleistet seien und nicht als eine kaiserliche Gnade erachtet zu werden brauchten. Außerdem sei es sehr zweifelhaft, ob eine etwaige Antwort des Kaisers die Petenten befriedigen werde. Das Blatt fragt mit einem Anfluge von Hohn, ob man das alte Institut der „Reichsschutzjuden“ wieder einführen wolle? Schließlich meint die „Volksztg.“, schon der Vater Kaiser Wilhelms II. habe den Antisemitismus in schärfster Weise verurtheilt; trotzdem sei dieser in keiner Weise zurückgegangen. — Wir fürchten, bemerkt die „Kreuzztg.“ hierzu, daß alle diese zutreffenden und guten Mahnungen nichts fruchten werden, denn der eigentliche, sehr durchsichtige Zweck der Petition wird den Herren wohl wichtiger sein, als alle Bemühungsgründe, sollten sie auch von so berufener Seite, wie der „Volkszeitung“, ausgehen.

Große Aufregung erzeugt in Paris die Bildung von zwanzig revolutionären Ausschüssen, die die Wiedererrichtung der Kommune offen anstreben. Der Ministerrath wird heute zusammengetreten behufs Auflösung der neugebildeten revolutionären Ausschüsse. — Am Donnerstag früh ein Uhr fand in der Pariser Polizei-Präfektur in der gegenüber dem Zimmer des Polizei-Präsidenten belegenen Wachtstube der Polizeimannschaften eine Explosion statt. Die Ursache derselben ist noch nicht festgestellt; es handelt sich vielleicht um eine Gasexplosion. Menschen sind durch die Explosion nicht zu Schaden gekommen; auch der in der Wachtstube angerichtete Schaden ist unbedeutend. Wie mehrere Blätter behaupten, wäre die Explosion durch eine Sprengmaschine verursacht worden.

Die Beschuldigungen werden immer großartiger! Jetzt behauptet Andreux im „Figaro“, ein von Baron Reinach benutzter Mensch, welcher nach dem Giftmordversuch gegen Herz nach Brasilien geflüchtet, sei kürzlich nach Paris zurückgekehrt, aber sofort gestorben. Andrieux deutet dessen Ermordung an!

Eine eigenthümliche Meldung kommt aus London. Nach den „Financial Times“ finden an der Londoner Börse seitens französischer Deputirten, die in die Panama-Angelegenheit verwickelt sind, zahlreiche Käufe statt. (Sollten die Herren den französischen Zuständen nicht mehr trauen?)

In Dublin ist am Mittwoch das Begräbniß des infolge des Dynamitattentats getödteten Polizisten unter ungeheurer Volksandrang in Gegenwart aller Behörden großartig verlaufen. Keine Spur des Attentäters ist bisher entdeckt. Der Mann, welcher unter der Beschuldigung der Theilnahme an dem Dubliner Attentat am Dienstag in Kenagh verhaftet wurde, ist wieder in Freiheit gesetzt worden.

Die bisher franzosenfreundliche „N o w o j e W r e m j a“ in Petersburg erklärt, Frankreich habe durch den Panamaskandal an Bündnißkraft erheblich eingebüßt. Es könne für Rußland keine verlässliche Stütze mehr bilden.

Dem „Soleil“ wird aus Petersburg gemeldet, daß französische Fabriken allmonatlich 50 000 Gewehre an Rußland liefern. In den russischen Fabriken wird ebenfalls eifrig gearbeitet. In Lugansk wird eine neue Fabrik zur Erzeugung von Kriegsmaterial im großen errichtet. Innerhalb Jahresfrist dürfte die ganze Armee mit dem neuen Kriegsmaterial ausgerüstet sein, das von Kennern als allem andern bekannten überlegen erklärt wird.

Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos Ayres gemeldet wird, griffen 1500 Aufständische in der Provinz Corrientes die von etwa 500 Mann Regierungstruppen besetzte Stadt Caseros an, wurden aber unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Nach einer weiteren Meldung ist Marco Avellaneda zur Wiederherstellung der Ordnung in der Provinz Corrientes von der Regierung zum Schiedsrichter ernannt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dezember 1892.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin empfangen heute Vormittag von dem Garnisonsparrer Frommel das heilige Abendmahl. Der Kaiser konferirte darauf mit dem Kriegsminister, dem Chef des Militärkabinetts und mittags mit dem Reichskanzler Grafen Caprivi.

Ihre Majestät die Kaiserin wird mit den prinziplichen Kindern und ihrer Umgebung morgen Mittag vom Neuen Palais nach dem hiesigen königlichen Schlosse überfiedeln, während Se. Majestät der Kaiser am morgigen Tage noch eine Hasenjagd auf der Insel Potsdam abzuhalten gedenkt.

Der Generaladjutant des Sultans, Kamghöwener Pascha, ist nach Berlin abgereist, um mit einem eigenhändigen Schreiben des Sultans die Neujahrsgeschenke des letzteren für das Kaiser-

paar, die kaiserlichen Kinder und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen zu überbringen.

Soweit bis jetzt bekannt, treffen Prinz Heinrich am 21. d. Mts. abends, Prinz Georg von Sachsen am 31. d. Mts. nachmittags und Prinz Arnulf von Bayern am 1. Januar früh zur Neujahrsgarantulation in Berlin ein.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung des Schwarzen Adlers an den Landgraf von Hessen, den Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein und den Prinzen Friedrich Carl von Hessen.

Nachdem der Fürstbischof Dr. Kopp die Anzeige seiner Ernennung zum Kardinal erhalten hat, tritt derselbe am 16. Januar seine Romfahrt an.

Am 25. Dezember verstarb zu Bogota (Kolumbien) der kaiserliche Minister-Resident Lueder im Alter von 52 Jahren. Lueder, ein geborener Mecklenburg-Schweriner, war nach einander Bizekonsul in Alexandrien, Bizekonsul in Kanton, Konsul und endlich Generalkonsul in Shanghai. Im November 1879 erfolgte seine Beförderung zum Ministerresidenten für Kolumbien, welche Stellung er bis zu seinem Tode bekleidete. Noch am 23. Juli d. Js. gelang es ihm, den Handelsvertrag mit Kolumbien zum Abschluß zu bringen. — Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Verstorbenen einen ehrenvollen Nachruf.

Wie die „Köln. Ztg.“ hört, sind für die im Laufe des Winters bei Hofe stattfindenden Festlichkeiten folgende vorläufige Bestimmungen getroffen: Es findet statt: 15. Januar Ordensfest, 17. Januar Kapitel vom Schwarzen Adler, 19. Januar Cour, 21. Januar Ball im Weißen Saal, 22. Januar Familientafel, 23. Januar Festafel, 24. Januar Familientafel bei der Kaiserin Friedrich, 25. Januar Vermählungsfeier der Prinzessin Margarethe, am 27. Januar dem Geburtstag des Kaisers, Festoper, 1. Februar kleiner Hofball, 8. Februar Opernhausball, 14. Februar Fastnachtball im Weißen Saal.

Das preussische Staatsministerium stellte heute das Volksschullehrer-Pensionsgesetz fest. Dasselbe wird dem Landtage nach seinem Wiederzusammentritte zugehen.

Die Mittheilungen der „Post. Ztg.“ über die Umgestaltung des Gartens des Reichskanzlerpalais, aus denen auf das Bleiben des Reichskanzlers von Caprivi im Amte geschlossen wurde, stellen sich als erfunden heraus. Damit fallen auch die daran geknüpften Folgerungen.

Der zwischen der Akademie und dem Künstlerverein bestehende Zwist inbetreff der Ausstellung ist, wie ein hiesiges Abendblatt mittheilt, jetzt durch ein Nachwort des Kaisers entschieden worden, und zwar soll nach dem Vorschlage der Kommission die Ausstellung von dem Verein und der Akademie gemeinsam veranstaltet und der Ueberfluß dem Künstlerverein überwiesen werden.

Die Behauptung, daß sich das deutsche Reich durch den neuen Handelsvertrag mit Kolumbien jeden Rechtes begeben, in Fällen von Revolution oder Aufruhr für die seinen Bürgern zugefügten Nachteile Ersatz zu fordern, wird offiziös widersprochen. Die kolumbische Regierung ist nach dem Vertrag in allen den Fällen verantwortlich, in welchen ein Verschulden oder ein Mangel an schuldiger Sorgfalt seitens der Behörden Kolumbiens oder ihrer Organe vorliegt.

Der längere Zeit beim Amtsgericht in Halle a. S. thätig und alsdann sechs Monate im Auswärtigen Amte beschäftigt gewesene Aktuar Heutzel ist zum Gouvernementssekretär in Dar-es-Salaam ernannt. Der Posten ist mit 6000 Mark Jahresgehalt und 1400 Mk. Ausrüstungsgeldern dotirt.

In Bremen ist am Mittwoch der frühere nationalliberale Landtagsabgeordnete und volkswirtschaftliche Schriftsteller August Lammer im Alter von 61 Jahren gestorben. Lammer hat sich besonders um die Reform der Armenpflege, um die Bekämpfung der Trunksucht, um die Einführung der Volkstaschehäuser, als eifriger Vorkämpfer des Thierchuckes große Verdienste erworben.

Als freisinniger Kandidat für die Reichstagswahl in Kiegnitz ist, wie dem „Berl. Tgl.“ gemeldet wird, Stadtrath Wecker in Breslau aufgestellt worden.

Der Zentrumsabgeordnete Lieber erklärte in einer Versammlung in Montabaur, daß der Fall der Militärvorlage in dem Augenblick entschieden gewesen sei, als der Abg. Huene den ihm seitens der Fraktion angetragenen Sitz in der Militärkommission abgelehnt hätte. Derselbe hätte die Unmöglichkeit eingesehen, auf Grund der Regierungsvorlage eine Brücke zur Verständigung mit dem Parlament zu bauen.

Wie die „Post. Ztg.“ mittheilt, ist bei der Trauerfeier für den verstorbenen Professor Dr. Paulus Cassel in der Christuskirche auch ein Vertreter der „Alliance israelite“, der Sanitätsrath Dr. Neumann anwesend gewesen.

Die amtliche Kriegervereinszeitung „Parole“ erklärt: „Die von vielen Tagesblättern gebrachte Nachricht, daß die Fahnen der Kriegervereine höherem Befehl zufolge einer umfassenden Aenderung unterzogen werden sollen und künftig den Namenszug W. R. und die preussische Königskrone führen müssen, ist unzutreffend.“

Der Vorstand der hiesigen Anwaltskammer hat sich in dem von ihm der Landesjustizverwaltung erstatteten Bericht gegen die Erhöhung der Kompetenz der Amtsgerichte ausgesprochen. Bekanntlich wird zur Frage gestellt, ob die Kompetenz des Einzelrichters von 300 auf 500 Mark erhöht werden soll.

Die neue Kriegsschule in Danzig soll der „N. A. Z.“ zufolge am 1. Oktober n. Js. eröffnet werden.

Die Sensationsnachricht des Pariser „Figaro“, wonach ein hoher Schloßbeamter, General Kreth, am hiesigen Hofe großartige Unterschlagungen begangen haben soll, reduzirt sich darauf, daß ein Kastellan Kreth von der neuen Orangerie bei Sanssouci mit 500 Mark durchgegangen ist.

Dresden, 29. Dezember. Im konservativen Verein zu Köpchenbroda sprach Kammerherr v. Blumenthal, der in Berlin für die Aufrechterhaltung des Sazes gegen die Ausschreitungen der Antisemiten gesprochen und heftigen Widerspruch gefunden hatte. Ohne Einschränkung stellte sich der Redner, wie der „Reichsbote“ berichtet, auf den Boden des Programms und schloß seine Ausführungen mit einem Hoch auf die konservative Partei und ihr neues Programm.

Ausland.

Gené, 29. Dezember. Arbeitslose manifestirten gestern nachmittags auf der Eisbahn zwischen den Schlittschuhläufern; abends

fanden Zusammenschläge mit angeblich blutigem Ausgange statt, worüber Einzelheiten noch fehlen.

Warschau, 28. Dezember. Hier sind viele junge Leute wegen Theilnahme an revolutionären Umtrieben verhaftet worden.

Newyork, 29. Dezember. Von den bei der Explosion auf Long Island Verwundeten sind fünf gestorben. Der Urheber der Explosion wurde wunderbar gerettet.

Provinzialnachrichten.

Dirschau, 28. Dezember. (Die Reichstagswahl) im Wahlbezirk Dirschau-Br. Stargard findet am 16. Februar n. Js. statt.

Danzig, 28. Dezember. (Brand). Unser idyllischer Badeort Brösen ist heute Nacht durch einen großen Brand heimgesucht worden, welchem das dortige Kurhaus mit Nebengebäuden größtentheils zum Opfer gefallen ist. Das in Neufahrwasser stationirte Feuerwehr-Bataillon rückte mit einer Spritze zur Hilfe, fand das Feuer aber bereits so weit vorgeschritten, daß das Gebäude nicht mehr zu retten war. Erst nach sechsstündiger Arbeit war das Feuer so weit bewältigt, daß die Neufahrwasser Feuerwehr abrücken konnte. Ein großer Theil des Mobiliars ist mit verbrannt.

Neuteich, 28. Dezember. (Ueberfall). Auf der Chaussee zwischen Bröske und Neuteich wurde gestern Abend ein Dienstmädchen, welches von einem Besuche heimkehrte, von einem Manne angefallen. Um sie am Schreien zu verhindern, hielt er ihr den Mund zu und versuchte, sie zur Erde zu werfen. Es gelang der Angegriffenen jedoch, sich frei zu machen und zur Wehre zu setzen. Ein vorbeikomender Schlitten verjagte den Wegelagerer und nahm die Geangefangene mit. Ein ähnlicher Anfall ist vor dem Feste auf der Marienburger Chaussee verübt; ein Bagabond griff bei hellem Tage ein junges Mädchen an und versuchte, dasselbe seines Geldes zu berauben. Auch hier erfolgte Rettung durch ein Gefährt. Einem dieses Raubanfalls und mehrerer kürzlich verübter Diebstähle verdächtigen und in Haft genommenen Kerl gelang es leider, dem ihn zum Verhör transportirenden Amstadiener zu entkommen.

Freystadt, 27. Dezember. (Jubiläum). In diesen Tagen feierte der hier allseitig beliebte und über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannte, 76jährige Superintendent Rudnick hierseits in zweiter Ehe das Fest der silbernen Hochzeit, aus welchem Anlasse ihm von den städtischen Behörden das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt erteilt worden ist. Der künstlerisch ausgeführte Ehrenbürgerbrief wurde dem Jubilar durch den Herrn Bürgermeister Paschke überreicht, der in seiner Ansprache die großen Verdienste lobend hervorhob, die sich der Jubilar während seiner dreißigjährigen Amtsthätigkeit am hiesigen Orte um das Wohl unserer Armen und Kranken erworben hat. Von den Patronen der hiesigen Kirche, sowie von den Geistlichen der Diözese erhielt der Jubilar kostbare Silbergeschenke. — Ferner ist von den städtischen Körperschaften dem am 15. d. M. aus seinem Amte geschiedenen Rathmann Kaufmann Gustav Prange hieselbst, in dankbarer Anerkennung der Verdienste, welche sich derselbe während seiner 25jährigen Wirksamkeit als Mitglied der städtischen Kollegien um die hiesige Stadt erworben hat, das Prädikat „Stadtvater“ verliehen worden.

Mohrungen, 28. Dezember. (Begen einen Arbeitgeber) im hiesigen Kreise ist eine Geldstrafe von 15 Mk. festgesetzt worden, weil er sich weigerte, für einen von ihm beschäftigten, versicherungspflichtigen Arbeiter die Beitragsmarken zur Invaliditäts- und Altersversicherung einzuliefern.

Königsberg, 28. Dezember. (Segelboot-Schlitten). Zwei Mitglieder des hiesigen Segelclubs „Abe“ haben nach dem Muster der in Amerika auf dem Eise der kanadischen Seen fahrenden Segelboot-Schlitten sich ein solches Fahrzeug erbauen lassen, um mit dem Bootschlitten Spazierfahrten auf dem Hoff zu unternehmen. Das Boot wird in Wehrdamm stationirt; sobald genügende Eisstärke vorhanden ist, wird die erste Fahrt unternommen werden.

Lyck, 27. Dezember. (Durch die Geistesgegenwart) seines Vaters ist der siebenjährige Knabe eines hiesigen Gerichtsbeamten vom sicheren Tode des Ersticken gerettet worden. Beim Essen eines Fischess schluckte er eine Gräte hinunter, die im Halse stecken blieb. Der Knabe wurde bereits ohnmächtig und ganz blau im Gesicht; da sagte sich schließlich der nicht wenig in Schrecken gejagte Vater ein Herz und steckte seinen Finger in den Schlund des Knaben hinein. Dank der Größe der verhängnisvollen Fischrippe gelang es ihm, dieselbe zu fassen und wieder an das Tageslicht zu befördern.

Insterburg, 28. Dezember. (Etrunken). Der Gefreite Robert F. vom hiesigen Bezirkskommando besuchte gestern Abend das Tanzlokal „Grüne Kage“ in der Schloßstraße. Von hier aus hat er seinen Weg nach der Kaserne über den Schloßsteich genommen und in demselben seinen Tod gefunden.

Gumbinnen, 28. Dezember. (Dem Herrn Regierungspräsidenten Steinmann) ist von dem Vätermeister Herrn S. in Insterburg eine selbstbereitete Weihnachtsgabe übermittelt worden, die von nachstehenden Versen begleitet war:

De Weihnacht' es fer jeden Mann,
Fer jedet Hus e Freud.
Da gewt e jeder wat he kann,
To jage furt dat Leid.
Denn Weihnachte da sull ja blos,
De Jubel groot hier send:
Drom heb et Die von mienem Boos
Dat Seeste to gesend't.
Et weet: Di es so manke Will
Recht bötter lo bereit,
De Du moßt schlude weber Will,
De krupe mott, on't geht.
Drom nem von mi de seete Naet
To Weihnacht' als Präsent.
Du best ja doch von früh bit spä
Ons daeger Präsident.

Aus dem Kreise Stallupönen, 27. Dezember. (Altes Brautpaar). Gestern war auf dem Standesamte zu Sch. ein sonderbares Paar zur Schließung der Ehe erschienen. Die Braut zählte bereits 75 Jahre und der Bräutigam 76, aber trotz des hohen Alters war die Braut recht jugendlich gelleidet; vor neun Monaten war ihr erster Gatte gestorben. Sie hat ein kleines Grundstück in J. und ihr neuer Gatte ist ein noch rüstiger Hirt.

Aus der Provinz Posen, 28. Dezember. (Trichinosis). Der Sohn des Besitzers D. in Käbiz bei Zutroschin erkrankte im Oktober d. Js. und wurde vom Arzte auf Rheumatismus behandelt. Nun hat es sich aber herausgestellt, daß der Genannte an Trichinosis leidet. Zur Kirmes hatte der Vater des Patienten ein Schwein geschlachtet. Man untersuchte dieser Tage Theile des bereits geräucherten Fleisches und fand es stark mit Trichinen durchsetzt.

Bromberg, 27. Dezember. (Der Nestor der Bromberger Journalisten, Herr Fridolin Heinz), begehrt am Neujahrstage sein 25jähriges Jubiläum als Werkmeister der öffentlichen Meinung. Der Schulmeister lehrte er nach fünfjähriger Dienstzeit den Mücken und wandte seine Erziehungsfunst dem öffentlichen Gewissen zu, das er im besten Sinne mitauszugestalten verstand. Schon während seiner Schulmeisteri war er fünf Jahre als Mitarbeiter an der alten Fischer'schen „Bromberger Zeitung“ thätig. Alsdann wandte er sich ganz dem Zeitungswesen zu und gehörte seitdem ununterbrochen dem Verbands der hiesigen Zeitung, der „Oideutschen Presse“ an. Herr Heinz ist 64 Jahre alt. Daß er in dem aufregenden und aufreibenden journalistischen Beruf sich ein volles Vierteljahrhundert mit Ehren durchgekämpft und dabei die volle Rüstigkeit des Geistes, wie des Körpers bewahrt hat, ist nicht das geringste Merkmal einer seltenen Thätigkeit.

Bromberg, 28. Dezember. (Ein katholischer Lehrerverein für die Provinz Posen) ist heute hier zusammengetreten. Nach erfolgter Annahme der Statuten wurde der Lehrer Gasmaki von hier zum ersten Vorsitzenden, Lehrer Reich-Krone a. B. zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Während der Versammlung waren Beglückwünschungsgramme von katholischen Lehrervereinen aus Westfalen, Westpreußen und Schlesien eingegangen. Die Versammlung fandte, nachdem sich der Verein konstituirte, je ein Telegramm an den Erzbischof Dr. Stabilewski in Posen und an den Kultusminister Dr. Bosse-Berlin ab. Von ersterem traf während der Versammlung eine Antwort ein, welche Dank und Segen enthielt, und nach Schluß der Versammlung ging auch eine Dankantwort des Ministers ein.

Bromberg, 28. Dezember. (Stadttheater). Der Kostenanschlag für den Bau des Bromberger Stadttheaters ist heute früh in Bromberg angekommen. Er ist von Herrn Architekt Selig entworfen, beläuft sich auf 430 000 Mk. und liegt jetzt dem Stadtbaurath zur Prüfung vor.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Wittwe **Anna Mazurkiewicz** und der 8 Geschwister **Mazurkiewicz, Leo, Joseph, Marie, Sophie, Anna, Hedwig, Anton** und **Seferyn** (in Firma **A. Mazurkiewicz**) in Thorn ist am 29. Dezember 1892 nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **F. Gerbis** in Thorn.
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis **25. Januar 1893.**

Anmeldefrist bis zum **6. Februar 1893.**
Erste Gläubigerversammlung am **26. Januar 1893** vormittags 11 Uhr

Terminzimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am **25. Februar 1893** vormittags 11 Uhr

dieselbst.
Thorn den 29. Dezember 1892.
Wierzbowski,
Berichtschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Fuhrleute zum Riesfahren an den städtischen Kiesgruben in Ollek nach den Thorer Kreischauffee'en **Wibsch-Rosenberg** und **Culmsee-Renczkau** werden gesucht.

Meldungen bei dem Unterzeichneten als auch bei dem Chauffeaaufseher **Quittschau** zu korrig.
Thorn den 18. Dezember 1892.
Der Kreisbaumeister.

J. B. Rathmann.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorer Kreischauffee'en in dem Jahre 1893/94 ist die Lieferung folgender Materialien zu vergeben:

1. Chauffeestrecke Gremboczyn-Gronowo: 198 cbm Chauffierungssteine, 297 " grober Kies.
2. Chauffeestrecke Bildschön - Bissomitz: 357 cbm Chauffierungssteine, 20 " Kopssteine, 302 " grober Kies, 217 " feiner Kies, 40 " Pflasterfand.
3. Chauffeestrecke Wibsch - Rosenberg: 128 cbm Chauffierungssteine, 58 " feiner Kies.
4. Chauffeestrecke Wiesenberg-Scharnau: 689 cbm Chauffierungssteine, 311 " grober Kies, 279 " feiner Kies.
5. Pflasterstraße Mocker: 8 cbm Kopssteine, 69 " grober Kies, 30 " feiner Kies, 8 " Pflasterfand.
6. Chauffeestrecke Culmsee - Renczkau: 602 cbm Chauffierungssteine, 7 " Kopssteine, 188 " grober Kies, 7 " Pflasterfand.
7. Chauffeestrecke Maszewo-Friedenau: 94 cbm Chauffierungssteine, 100 " grober Kies.
8. Chauffeestrecke Culmsee - Wangerin: 280 cbm Chauffierungssteine, 189 " grober Kies, 93 " feiner Kies.
9. Chauffeestrecke Tauer: 84 cbm Chauffierungssteine, 5 " Kopssteine, 117 " grober Kies, 33 " feiner Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke in einzelnen Kubikmetern als auch im ganzen vergeben werden, und sind Offerten bis zum **10. Januar 1893** einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind im Bureau des Unterzeichneten einzusehen.
Thorn den 18. Dezember 1892.
Der Kreisbaumeister.

J. B. Rathmann.

Die Uhrenhandlung

von **C. Preiss, Culmerstraße**
ist die billigste Bezugsquelle für Uhren, Ketten, Musikwerke und optische Waaren aller Art, auch werden Reparaturen auf das billigste und sauberste unter Garantie dort nur von Gehilfen ausgeführt.

Neujahrskarten

in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen, im ersten sowie auch im feinsten Sinne, empfiehlt **R. Kuzmink's Nachf.**

Erste Geld-Lotterie im neuen Jahre.

Weseler Geld-Lotterie. Hauptgewinn: Mk. 90.000. — Ziehung schon am 7. Januar 1893. 1/2 Lose à Mk. 3,50; 1/4 à Mk. 1,75; 1/8 à Mk. 1.

Die Haupt-Agentur: **Oskar Drawert, Altstadt, Markt.**

Weinhandlung L. Gelhorn empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichen Marken in und außer dem Hause:

Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
rotz	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
halb süß	0,25	0,55	1,10	2,20
süß	0,25	0,65	1,25	2,50

200 Schock Weidenfaschinen à Schock (60 Bunde) 1 Mk. 20 Pf., billiges Heizmaterial hat abzugeben

A. Sieckmann, Schillerstraße Nr. 2.

Klavierunterricht, à Std. 75 Pf., erteilt **Frieda Stenzel,** Mellinstr. 84 II Tr.

Friseur Damen in und außer dem Hause.
Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 40.

Einem großen Posten **Gänsefedern,** wie sie von der Gans kommen mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und versch. Postpakete, enthaltend **9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität fortirt (ohne feste) mit **Mk. 1,75 per Pfund**

gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für klare Waare garantiere und nehme, was nicht gefüllt, zurück. **Rudolf Müller, Stolp i. Pom.**

Erlaube mir, auf mein vollständiges **Sarglager** aufmerksam zu machen. Preise billigst.

D. Koerner, Bäderstraße 11.

3000 bis 3500 Mk. jährl. Nebenverdienst können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerten unter **B. 4041** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Jahrgang XXVIII. Jahrgang XXVIII.
Abonnements-Einladung auf die

Staatsbürger-Zeitung.

Die deutsch-nationale, von allem Parteinflusse unabhängige Tendenz der „Staatsbürger-Zeitung“ hat eine so vielseitige Anerkennung gefunden, daß sie zu den meistgelesenen Zeitungen Berlins zählt. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirtschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet — und zu welchem Zweck die Beschränkung des jüdischen Einflusses erforderlich ist — hat ihr besonders die Sympathien aller erwerbsthätigen Volksschichten erworben, deren berechtigten Forderungen Anerkennung zu verschaffen sie schon seit ihrem Bestehen unablässig bemüht gewesen ist. Mit Genugthuung kann sie auf ihre Thätigkeit, welche sie seit länger als einem Vierteljahrhundert auf diesem Gebiete entwickelt hat, zurückblicken, denn was sie von Anbeginn erstrebte, verwirklicht sich jetzt.

Die „Staatsbürger-Zeitung“ erscheint täglich zweimal. Die in Stärke eines Bogens erscheinende Abend-Ausgabe, welche den bedeutend erweiterten Courszettel und umfangreichen Handelsteil, sowie die neuesten politischen und Lokal-Nachrichten enthält, gelangt mindestens 12 Stunden früher als sonst die Morgennummer in die Hände der Leser. Die Versendung der Morgen-Ausgabe erfolgt, wie bisher, des Morgens, so daß dieselbe die letzten Nachrichten des Tages bis nachts 2 Uhr enthält, da der durch die Auflage der Zeitung bedingte Druck auf Rotationsmaschinen sie in die Lage setzt, noch alle bis in die letzten Stunden vor der Verschickung derselben eingehenden Mitteilungen aufzunehmen.

Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter, übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im Feuilleton spannende Romane der besten Schriftsteller und im Briefkasten unentgeltliche Auskunft auch in Rechtsfragen. Mit der neuen Erscheinungsweise hat der Courszettel eine bedeutende Erweiterung erfahren und dem Handelsteil wird eine besondere Sorgfalt gewidmet; auch unter „Fachzeitung“ werden alle neuen Erscheinungen auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens eingehend besprochen, so daß die Zeitung auch auf diesem Gebiete ein zuverlässiger und treuer Leiter für ihre Leser ist.

Die als Sonntags-Beilage erscheinende **Novellen-Zeitung: „Die Frauenwelt“** enthält auch Räthsel, Köstlichkeiten, belehrende Aufgaben etc.

Man abonniert auf die „Staatsbürger-Zeitung“ mit „Frauenwelt“ auch künftig ohne Preisermäßigung zum Preise von **4 Mk. 50 Pf.** pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von **1 Mk. 50 Pf.** bei einmaliger, **1 Mk. 60 Pf.** bei zweimaliger Austragung pro Monat bei allen Zeitungs-Expeditoren und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstr. 69.

Probenummern gratis.

Klavierunterricht, gut und billig, mit schnellem Erfolg, wird erteilt **Gerechestr. 7, 3 Tr.**

Gänzlich Böttcherarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei **H. Rochna, Böttchermeister** im Museum (Keller).
Kloakeimer stets vorrätig.

Frische Hantkuchen ab Stadt wie jeder Bahnstation offerire billigst **H. Saffian-Thorn.**

Bis zum 1. Januar habe hier selbst im Gasthaus „Zur blauen Schürze“ **Sarzer Kanarienvögel,** zu Neujahrsgeschenken passend, zum Verkauf gestellt und empfehle Hohlröller, Ringröller, Pfeifer und Flöter, auch bei Licht singend.

Behrendt.

Günstigste Zeit zum Abonnement! **Schorers Familienblatt** Vierteljährlich 2 Mk. oder in Heften zu 50 Pf.

beginnt am 1. Januar 1893 seinen vierzehnten Jahrgang. Zum Abdruck kommen zunächst Romane und Novellen von **E. Edlein, A. von Perfall, E. Bely, E. Westrich,** daneben Novellen, Feuilletons und Humoresken in reicher Folge.

Neben dem sonstigen reichen Inhalt — zwanzig reich illustrierte Seiten in jeder Nummer — bringt Schorer's Familienblatt noch folgende besondere Beigaben:

Farbige Extra-Beilagen in künstlerisch vollendeter Ausführung. **F. roer**

„Aus der Gegenwart“ Kunstbeilage zu Schorer's Familienblatt, je vier Seiten mit Biographie und Original-Beiträgen berühmter Zeitgenossen. Reich illustriert, mehrartig auf feinstes Kupferdruckpapier gedruckt in Nummer 1:

Paul Thumann, Text von Ludwig Vietich. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Probenummern auf Wunsch umsonst und frei auch von der Verlagshandlung **J. H. Schorer A. G., Berlin SW. 46, Dossstr. 4**

Wohnung im Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11 vom 1. April 1893 ab zu vermieten. **G. Soppart.**

In meinem Hause **Elisabethstraße 11** ist der **Laden nebst Wohnung** vom 1. April 1893 zu vermieten. **Alexander Rittweger.**

Vornitz. 18 ist eine **Parterre-Wohnung** von 3 Zimmern nebst ger. Zubeh. z. verm. **G. Schütz, Al. Mocker.**

Zwei gut möbl. Hochparter-Zimmer mit auch ohne Burschengel. zu vermieten. Zu erfragen **Coppernikusstr. 12, II. Etage.**

Fein möbl. Balkonwohnung mit auch ohne Burschengel vom 1. Januar 1893 zu vermieten. **Ecke Breiten- u. Mauerstraße 8 II Tr.** Zu erfragen in der **Tabakhandlung Mauerstraße 20.**

In meinem Hause ist vom 1. Januar 1893 ab ein **Laden** nebst Wohnung zu vermieten. **Rogalski, Schmiedestr., Culmsee.**

Ein möbl. Zim. z. verm. **Tuchmacherstr. 20.**

Die Läden im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Puh-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte etc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten. **G. Soppart.**

Manen- und Mellinstraße sind Wohnungen zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagentreibe und Pferdeställen von sofort billig zu vermieten. **David Marcus Lewin.**

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15. **Möbl. Z. m. Burschengel. z. verm.** Bankstr. 4. **2 herrschaftliche Wohnungen** hat zu vermieten **Bromb. Vorst. A. Deuter.**

Zu vermieten in den **Poszynski'schen** Grundstücken: a. **Heilige Geiststraße,** Mittelwohnung, II. Etage; b. **Neustädtischer Markt** (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte. (Auskunft ad b erteilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.) **Bureauvorsteher Franke,** gerichtlich. Verwalter.

Schillerstraße Nr. 6 ist die **2. Etage** vom 1. April 1893 zu vermieten.

Eine Wohnung in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erf. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**

bringen das Beste aller Litteraturen in musterhaltiger Bearbeitung, die die besten Ausstattungen u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer **10 Pf.**

MEYERS VOLKSBUCHER Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

Druck und Verlag von **Rudolf Mosse** in Thorn.

Frische Austern, Prima-Qualität, per Dgd. 1,65. **Georg Voss.**

!!! Pfannkuchen !!! Gefüllte und ungefüllte 3 Stk. 10 Pf. heute und folgende Tage liefert die Bäckerei von **A. Kamulla.**

Frische Pfannkuchen. **C. Schütze.**

Frische Pfannkuchen! von Sylvester an täglich, in bekannter Güte bei **J. Dinter, Schillerstr. 8, Feinbäckerei.**

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig - Mocker.** Aufträge per Postkarte erbeten.

3 Satz Betten, 2 Satz neu, ungebraucht, zu verkaufen. Zu erfragen **Bäderstr. 18** bei **Much.**

Billiges Logis nebst Beköstigung Mauerstraße 22, links, 3 Treppen. Eine **Gewerbeschülerin** sucht bis spät 15. Januar Stellung als **Kassiererin.** Gest. Off. unter **H. 30 d. d. Exp. d. K. erb.**

Mannes Schwäche heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien IX, Porzellangasse 31a. Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis **Mk. 1,20** in Briefm. inkl. Frantatur.

Eine herrschaftliche **Wohnung** im Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 11 vom 1. April 1893 ab zu vermieten. **G. Soppart.**

In meinem Hause **Elisabethstraße 11** ist der **Laden nebst Wohnung** vom 1. April 1893 zu vermieten. **Alexander Rittweger.**

Vornitz. 18 ist eine **Parterre-Wohnung** von 3 Zimmern nebst ger. Zubeh. z. verm. **G. Schütz, Al. Mocker.**

Zwei gut möbl. Hochparter-Zimmer mit auch ohne Burschengel. zu vermieten. Zu erfragen **Coppernikusstr. 12, II. Etage.**

Fein möbl. Balkonwohnung mit auch ohne Burschengel vom 1. Januar 1893 zu vermieten. **Ecke Breiten- u. Mauerstraße 8 II Tr.** Zu erfragen in der **Tabakhandlung Mauerstraße 20.**

In meinem Hause ist vom 1. Januar 1893 ab ein **Laden** nebst Wohnung zu vermieten. **Rogalski, Schmiedestr., Culmsee.**

Ein möbl. Zim. z. verm. **Tuchmacherstr. 20.**

Die Läden im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Puh-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte etc. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermieten. **G. Soppart.**

Manen- und Mellinstraße sind Wohnungen zu 3, 4, 6 und 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagentreibe und Pferdeställen von sofort billig zu vermieten. **David Marcus Lewin.**

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15. **Möbl. Z. m. Burschengel. z. verm.** Bankstr. 4. **2 herrschaftliche Wohnungen** hat zu vermieten **Bromb. Vorst. A. Deuter.**

Zu vermieten in den **Poszynski'schen** Grundstücken: a. **Heilige Geiststraße,** Mittelwohnung, II. Etage; b. **Neustädtischer Markt** (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte. (Auskunft ad b erteilt auch Herr Kaufmann **Raschkowski** im Hause.) **Bureauvorsteher Franke,** gerichtlich. Verwalter.

Schillerstraße Nr. 6 ist die **2. Etage** vom 1. April 1893 zu vermieten.

Eine Wohnung in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erf. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**

bringen das Beste aller Litteraturen in musterhaltiger Bearbeitung, die die besten Ausstattungen u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer **10 Pf.**

MEYERS VOLKSBUCHER Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

Druck und Verlag von **Rudolf Mosse** in Thorn.

Handwerker-Verein.

Sylvester - Vergnügen im Schützenhause. Vortrag der Handwerker-Liedertafel u. Concert der Manen-Kapelle mit nachfolgendem Tanz. Nur für Mitglieder. Entree pro Person 25 Pf. Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Victoria-Saal. Sylvester den 31. Dzbr. **Gr. Maskenball** verbunden mit **Fahnen-Polonaise,** **Baumplünderung** etc. etc. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree für maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf. Garderoben sind in reicher Auswahl billigst vorher zu haben bei **C. F. Holzmann, Gerechestr. 20,** und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokal.

Das Comitee.

Volks-Garten. Sylvester-Abend den 31. d. Mts. 8 Uhr **Masken-Redoute.** Alles Nähere die Plakate. **Das Comitee.**

Fürstenkrone Mocker. Sylvester, 31. Dezember: **Gr. Tanzkränzchen.** Sylvester-Abend. **Erstes Familienkränzchen.** Die Musik wird ausgeführt von der **Smyrna-Kapelle.** **Klein-Mockeraner Gladi** hochsein empfiehlt **Vater Arndt.**

Kaiser-Saal. Bromberger Vorst. II. Linie. Sylvester den 31. Dezember 1892: **Großer Maskenball.** mit vielen Belustigungen. **Pfannkuchen-Werfen** etc. etc. Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr. Entree: maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 25 Pf. Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann, Gerechestr. 20,** und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokal zu haben. **Das Komitee.**

Miethsverträge, Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, **Lehrverträge, Lohn- und Deputatbücher, Gesunde-Dienstbücher** sind zu haben in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Brauner Sühnerhund, auf Sektor hörend, seit **Mittwoch, 30. d. M.,** entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Schillerstraße 18 I.** Eine etwa 3 Monat alte hellbraune **Jagdhündin** ist **Freitag Abend entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben. **Coppernikusstr. 7.** Ein möbl. Zim. b. v. Paulinerstr. 2, I u. v. **Renovirte Parterrewohnung, 3 Zimmer,** Kabinett und Zubehör, zu vermieten **Katharinenstraße 3. C. Grau.**

2 fein möblirte Zimmer Breitestr. 41. Die bisher von Herrn **Leutnant Hirsch** innegehabte **Wohnung,** sowie eine **Wohnung** von 4-5 Zimmern nebst Zubehör, a. B. mit Pferdestall, von **sofort** zu vermieten **Brombergerstraße. Adele Majewski.**

Parterre-Wohnung Gerechestr. 25, mit **sofl. z. verm. R. Schultz, Neust. Markt 18.** Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett **sofort** zu vermieten. **Tuchmacherstr. 10.**

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember 1892.	—	—	—	—	—	—	31
Januar 1893.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Februar 1893.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—

in der 3. Etage, 4 Zimmer, Entree und Zubehör, ganz renovirt, ist sofort zu verm. Zu erf. bei **S. Hirschfeld, Seglerstr. 28.**